

SPECULUM

Geburtshilfe / Frauen-Heilkunde / Strahlen-Heilkunde / Forschung / Konsequenzen

Husslein P

**Hebammengeburtshilfe an einem Perinatalzentrum
Ein – wahrscheinlich – zukunftsträchtiges
Pilotprojekt an der UFK in Wien**

*Speculum - Zeitschrift für Gynäkologie und Geburtshilfe 2017; 35 (3)
(Ausgabe für Österreich), 7-8*

Homepage:

www.kup.at/speculum

**Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche**

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031112 M, Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



Hebammengeburtshilfe an einem Perinatalzentrum

Ein – wahrscheinlich – zukunftsträchtiges Pilotprojekt an der UFK in Wien

P. Husslein

Schwangerschaft und Geburt sind evolutionäre Prozesse, die es über die letzten 200.000–300.000 Jahre – je nachdem, welchen Funden man Glauben schenkt – geschafft haben, doch immerhin so erfolgreich zu sein, dass der *Homo sapiens* nicht ausgestorben ist. Aber erst dem kulturellen Einfluss ist es zu verdanken, dass mütterliche und perinatale Mortalität ein halbwegs akzeptables Niveau erreicht haben, das nicht eine hohe Zahl von Kindern erfordert, um die Bevölkerung wachsen zu lassen. Die Geburtshilfe war von jeher durch gesellschaftliche Strömungen stark beeinflusst und stellt gleichsam einen „Spiegel der Gesellschaft“ dar:

In den 1970er-Jahren war es unter anderem durch die Einführung der kontinuierlichen Geburtsüberwachung mittels Kardiotokographie die Technikgläubigkeit, die das geburtshilfliche Denken dominiert hat.

Als Reaktion darauf waren die 1980er-Jahre durch die Bewegungen „zurück zur Natur“ gekennzeichnet, bis es schlussendlich in den 1990er-Jahren klar war: Geburtshilfe muss so sicher wie notwendig, aber so unbeeinflusst und natürlich wie möglich ablaufen.

Ein Diskussionspunkt, der bis heute nicht vollständig abgearbeitet ist, ist die Frage, wie Risikoschwangerschaften, die viel medizinischer Involvierung bedürfen, definiert werden und wie hoch der Prozentsatz dieser Untergruppe in etwa sein sollte. Der österreichische Mutter-Kind-Pass hat sich dieser Diskussion weitgehend entzogen: Alle Schwangeren erhalten fünf ge-

burtshilfliche fachärztliche Untersuchungen, eine Hebammenberatung, zwei „einfache“ Ultraschalluntersuchungen und zwei Laboruntersuchungen.

Zunehmend hat sich aber gezeigt, dass dieses Konzept – nämlich allen Schwangeren dieselbe Art von Schwangerenbetreuung zukommen zu lassen – unsinnig ist und der Herausforderung, differenzierte Geburtshilfe je nach Risikokonstellation zu betreiben, nicht gerecht wird. In typisch österreichischer Manier wird – unter der Hand – erwartet, dass einige detailliertere Untersuchungen privat bezahlt werden (Pränataldiagnostik) oder bei Auftreten von Problemen die Spitäler die Aufgabe des niedergelassenen Bereichs übernehmen – ein völlig unstrukturiertes Konzept – eben typisch österreichisch ...

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass – wie Nicolaides das zutreffend beschrieben hat – die „Pyramide der Behandlung“ umgekehrt werden muss:

Nicht am Ende, sondern am Anfang der Schwangerschaft sollen viele Untersuchungen vorgenommen werden, um – relativ treffsicher – zwischen den Schwangeren mit niedrigem Risiko und solchen mit erhöhtem Risiko zu unterscheiden.

Anamnese, körperliche Untersuchung der Schwangeren, Erst-Trimester-Screening (mit oder ohne Nachfolgeuntersuchungen), gegebenenfalls ein Präeklampsie-Screening, eine Infektionsabklärung und in Zukunft wahrscheinlich noch andere Untersuchungen können relativ verlässlich eine valide Prognose über den weiteren Verlauf der

Schwangerschaft und gegebenenfalls sogar der Geburt geben.

Eine – relativ kleine – Gruppe von Risiko- (und Hochrisiko-) Schwangeren benötigt naturgemäß wesentlich mehr als die im Mutter-Kind-Pass vorgesehenen Untersuchungen, eine – große – Gruppe von Schwangeren, wo zu erwarten ist, dass die Schwangerschaft unauffällig verlaufen wird, bedarf lediglich „tender-loving-care“ mit wenig Medizin, viel emotioneller Zuwendung und Aufmerksamkeit und darf einfach „guter Hoffnung sein“.

Ähnliches gilt für die Geburt – am Ende der Schwangerschaft, spätestens bei Eintritt in den Geburtsbereich, lässt sich recht gut abschätzen, ob eine einfache vaginale Geburt wahrscheinlich ist oder ob mit Schwierigkeiten zu rechnen ist und unter Umständen sogar eine primäre Schnittentbindung sinnvoll erscheint.

Diesen Überlegungen wird unser Konzept „Schwangeren- und Geburtsbetreuung durch Hebammen“ gerecht.

- Auf ausdrücklichen Wunsch der Schwangeren können sich ab 2018 Schwangere mit niedrigem geburtshilflichen Risiko an der Universitätsklinik für Frauenheilkunde (UFK) Wien nach der 25. Schwangerschaftswoche zur Geburt anmelden.
- Diese Frauen werden in der Schwangerenambulanz (zusätzlich zu ihrer Schwangerenbetreuung durch die niedergelassene Fachärztin/den niedergelassenen Facharzt) ausschließlich von Hebammen betreut.
- Die Geburtsbetreuung erfolgt ebenfalls ausschließlich durch Hebammen – allerdings eingebettet in die Infrastruktur eines Perinatalzentrums.

- Die betreuenden Hebammen haben die Möglichkeit, Ärztinnen und Ärzte zu speziellen Fragestellungen zu konsultieren oder die Geburt (auch auf Wunsch der Schwangeren) zu jeder Zeit an die ärztliche Geburtshilfe abzugeben.

Ein Teil dieses Projektes – „Hebammenbetreuung unter der Geburt“ – hat eine lange Tradition an der UFK in Wien, insgesamt 3.000 Geburten sind auch wissenschaftlich ausgewertet worden; dabei zeigte sich

- eine eindrucksvoll niedrige Sectionrate,
- eine sehr geringe Rate an Übergaben an die „ärztliche Geburtshilfe“,
- eine äußerst hohe Zufriedenheit der betroffenen Gebärenden,
- eine hohe positive Motivation der an diesem Projekt teilnehmenden Hebammen.

Der Erfolg wird meiner Ansicht nach nicht dadurch erklärt, dass Hebammen bessere Geburtshelferinnen sind, die Erklärung liegt vielmehr in der Tatsache, dass ein ausgewähltes Kollektiv von Frauen mit niedrigem geburtshilflichen Risiko, die sich noch dazu eine Geburt ausschließlich unter der Anleitung von Hebammen zutrauen (und wünschen) sowie die alleinige – und kontinuierliche!! – Betreuung durch eine einzelne Hebamme eine – auch psychologisch – hervorragende Unterstützung darstellt.

Diese ermunternden Ergebnisse waren Anlass, das Projekt auszuweiten und einen Teil der Schwangerenbetreuung miteinzu beziehen.

Korrespondenzadresse:

*o. Univ.-Prof. Dr. Peter Husslein
Vorstand der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde Wien
A-1090 Wien, Währinger Gürtel 18–20
E-mail: peter.husslein@meduniwien.ac.at*

Mitteilungen aus der Redaktion

Abo-Aktion

Wenn Sie Arzt sind, in Ausbildung zu einem ärztlichen Beruf, oder im Gesundheitsbereich tätig, haben Sie die Möglichkeit, die elektronische Ausgabe dieser Zeitschrift kostenlos zu beziehen.

Die Lieferung umfasst 4–6 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Das e-Journal steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) zur Verfügung und ist auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

☒ **Bestellung kostenloses e-Journal-Abo**

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

☒ **Bilddatenbank**

☒ **Artikeldatenbank**

☒ **Fallberichte**

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

Impressum

Disclaimers & Copyright

Datenschutzerklärung